

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 33 (1977)
Heft: 1

Rubrik: Aussprache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei der später eintreffenden R. täuschte er seine Identität mit der Großmutter vor, stellte der R. nach und durch Zweitverschlingung derselben seinen Tötungsvorsatz unter Beweis. Der sich auf einem Dienstgang befindliche Förster B. vernahm verdächtige Schnarchgeräusche und stellte deren Urhebererschaft seitens des Wolfsmaules fest.

Er reichte bei seiner vorgesetzten Dienststelle ein Tötungsgesuch ein, welches zuschlägig beschieden wurde. Daraufhin gab er einen Schuß ab auf den Wolf. Dieser wurde nach Infangnahme der Kugel ablebig.

Die Beinhaltung des Getöteten weckte in dem Schußabgeber die Vermutung, daß der Leichnam Personen beinhalte. Zwecks diesbezüglicher Feststellung öffnete er unter Zuhilfenahme eines Messers den Kadaver zur Einsichtnahme und stieß hierbei auf die noch lebende R. nebst Großmutter.

Durch die unverhoffte Wiederbelebung bemächtigte sich der beiden Personen ein gesteigertes, amtlich nicht erfaßbares Lebensgefühl. Der Vorfall wurde von den Gebrüdern Grimm zu Protokoll gegeben.“

(„Zeitschrift für Strafvollzug“)

Aussprache

Neudeutsche (?) falsche Betonung in Fremdwörtern

Jeden Tag setzen wir uns vor den Fernsehapparat, um den Nachrichtensprechern zuzuhören mehr als zuzuschauen, und weder wir noch die Sprecher denken wohl daran, wie sehr die Sprache von Millionen Menschen durch die Sprache einiger weniger beeinflusst wird. Nicht nur ist es theoretisch möglich, daß der Akzent in der Sprache durch einige wenige verschoben wird, sondern es geschieht praktisch und es geschieht gegenwärtig, und wer es nicht glaubt, kann es täglich auf die Probe stellen.

In der Tat handelt es sich in diesem Fall um eine Verschiebung des Akzents. In unserer Sprache liegt der Akzent bei den deutschen Wörtern im allgemeinen weit vorn, bei den Fremdwörtern im allgemeinen weit hinten. Das kann man in jedem Wörterbuch nachschauen; aber man braucht es nicht zu tun, denn man setzt den Akzent von selber so, und ein Fremdwort erkennt man unter anderem an dieser Betonung, ob es nun ein Wort ist wie *national* oder *finanziell* oder *Biologie* oder *Sozialismus* oder *Thermostat* oder *Opposition* oder *konservativ*.

So war es jedenfalls, aber so ist es offenbar immer weniger; denn seit einiger Zeit verlagern die Nachrichtensprecher den Akzent bei all diesen Wörtern von hinten nach vorn; der eine Sprecher macht es dem andern nach, und immer mehr Leute machen es den Nachrichtensprechern nach; die neue Angewohnheit greift um sich wie ein Lauffeuer, vom Rundfunk angefacht.

Wie die Verschiebung des Akzents entstanden ist, scheint klar zu sein. Ein Sprecher redet beispielsweise von *Kóalition* und *ópposition*, weil hier der Unterschied vorn im Wort liegt; hinten laufen beide Wörter aufs selbe hinaus. Aus dem gleichen Grunde spricht er von *Sózialismus* und *Kómmunismus* und *Náationalismus*, da diese Wörter alle den *-ismus* gemeinsam haben; der Unterschied liegt vorn.

Nun hat sich der Sprecher bereits auf die Akzentverschiebung bei solchen Vergleichen eingestellt, und wenn er sagt: démokratisch und républikanisch, vergißt er, daß diese Wörter hinten nicht gleich sind. Nun sagt er sogar: ideologisch und géografisch, obschon es sich hier gar nicht um einen Vergleich handelt und obschon im letzten Teil das eine Wort ‚logisch‘ und das andere ‚grafisch‘ ist, was keine größere Ähnlichkeit miteinander aufweist als der erste Teil. Und aus reiner Angewohnheit sagt er nun schon: Sózialisten und Kónservative, obschon diese zwei Wörter hinten so verschieden sind wie vorn.

Von nun an verlagert der Sprecher den Akzent immer öfter auch versehentlich, oder wenigstens unterläuft ihm die Akzentverschiebung unversehens auch da, wo er Fremdwörter einzeln gebraucht und gar nichts vergleicht oder aneinanderreihet. Er betont sie nun schon prinzipiell vorn. Er sagt Dírigent, obschon weit und breit kein Inspizient oder Absolvent oder Kontrahent zu sehen ist. Er sagt kóntinuierlich, ohne sich zu fragen, ob er dann auch mánierlich und póssierlich sagen wird. Ich sage voraus: er wird. Er sagt húmanitär, und ich bin sicher, daß er nur deshalb noch nicht órdinär gesagt hat, weil dieses Wort in den Nachrichtensendungen, die ich gehört habe, bisher nicht vorgekommen ist.

Hier wird kein Einwand gegen die neue Angewohnheit angemeldet. Es handelt sich hier nur um die Feststellung, daß in unserer Sprache etwas geschieht, das bald génerell zu beobachten sein wird, nämlich eine Eindeutschung aller Fremdwörter, vom Akzent her gesehen (oder wird es der Akzent sein?) — was im Grunde aber gar nicht so abwegig wäre.

Bei der Eigenheit der deutschen Sprache, die Wörter weit vorn zu betonen, werden die Fremdwörter also keine Ausnahme mehr machen. Der Akzent, der in den Wörterbüchern angegeben ist, wird bald nicht mehr stimmen. Aber die lebendige Sprache richtet sich sowieso nicht nach den Wörterbüchern, sondern die Wörterbücher müssen sich nach der lebendigen Sprache richten. Darum kann man voraussagen, daß die zukünftigen Wörterbücher den Akzent bei den Fremdwörtern auch vorn oder sogar nur vorn angeben werden. Die Nachrichtensprecher — und es sind nur ein paar Leute — haben dann wieder einmal dem ganzen Volk ihre Worte in den Mund gelegt. Denn es ist ja nicht so, daß die paar Leute ihre Sprache formen, indem sie dem Volk aufs Maul schauen, sondern umgekehrt, das ganze Volk schaut jeden Tag den paar Leuten aufs Maul. K. M.

In eigener Sache

Rückruf von „Sprachspiegel“-Heften der Jahrgänge 1945 bis 1957 sowie 1973

Lieber Leser! Wenn Sie selbst solche Jahrgänge haben, aber keinen Wert mehr auf das Behalten legen, oder wenn Sie jemanden kennen, der solche Hefte haben könnte — zum Beispiel aus einer Erbschaft — dann seien Sie doch bitte so gut, und veranlassen Sie die Rückführung des Gesuchten dahin, wo es benötigt wird, an die *Geschäftsstelle des Sprachvereins, Alpenstraße 7, 6004 Luzern.*